

Die Schweizer Selbständigerwerbenden in der Covid19-Pandemie

Marius Brühlhart, Jeremias Kläui, Rafael Lalive, Tobias Lehmann und Michael Siegenthaler

*HEC Lausanne, Universität Lausanne
KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich*

Zusammenfassung:

Der Bundesrat hat am 16. März einen partiellen Lockdown der Schweiz beschlossen, der viele Betriebe stark betroffen hat. In der Woche nach Ostern haben wir die Inhaberinnen und Inhaber von rund 1'011 kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu den Auswirkungen der Krise auf das Unternehmen und ihre persönliche Situation befragt. 409 der befragten Selbständigen führen einen Betrieb, der in dieser Zeit geschlossen war. Es zeigt sich: Die April-Umsätze der geschlossenen Betriebe waren wegen der Corona-Krise teils massiv tiefer. Besonders starke Umsatzrückgänge verzeichneten Betriebe im Tessin und der Westschweiz und in den direkt betroffenen Branchen wie Restaurants/Bars, Coiffeursalons und dem privaten Bereich des Gesundheitswesens. Für viele Selbständige betrug der Umsatzverlust im April mehr als die Hälfte des gesamten privaten Finanzvermögens. Dadurch hatte die Krise bereits heute empfindliche, negative finanzielle Konsequenzen für das Haushaltsvermögen der befragten Selbständigen. Rund 50% der Selbständigen berichten von einem gesunkenen Haushaltseinkommen.

Gleichzeitig zeigen sich auch negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der Selbständigen. 13% der Befragten geben an, dass sie anfangs März Angst um ihre wirtschaftliche Existenz hatten. Zum Zeitpunkt der Befragung empfinden 52% solche Ängste. Der Anteil derjenigen mit Spannungen in der Partnerschaft stieg von 11 auf 24%. Die psychischen Kosten waren besonders für Selbständige, deren Betrieb geschlossen wurde, gross.

Darüber hinaus zeigt sich, dass sich viele der Unternehmer selbst in der Bewältigung der Krise helfen, indem sie beispielsweise aufgeschobene Projekte vorschieben, an neuen Geschäftsmodellen arbeiten und Massnahmen zur Kundengewinnung treffen.

Obwohl die administrative Schliessung vieler Betriebe in der Schweiz grosse finanzielle und psychische Kosten für die betroffenen Unternehmen hatte, beurteilt eine Mehrheit von 54% der Befragten die Massnahmen des Bundes zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der Krise als "genau richtig". 29% der befragten Selbständigen urteilen, dass die Massnahmen eher oder klar nicht ausreichen. Überdurchschnittlich hoch ist die Zahl jener, welche die Massnahmen als unzureichend empfindet, unter Selbständigen, die den Betrieb einstellen mussten, und in der Westschweiz und im Tessin.

Résumé:

Le 16 mars, le Conseil fédéral a décidé d'un lockdown partiel de la Suisse qui a fortement affecté de nombreuses entreprises. Durant la semaine après Pâques, nous avons interrogé les propriétaires de quelque 1 011 petites et moyennes entreprises (PME) à propos des effets de la crise sur leur entreprise et sur leur situation personnelle. 409 des indépendants interrogés dirigent une entreprise qui a été fermée pendant cette période. Les résultats montrent que les ventes d'avril des entreprises fermées ont été parfois largement inférieures à cause de la crise du Coronavirus. Les entreprises tessinoises et romandes ainsi que les secteurs directement concernés tels que les restaurants/bars, les salons de coiffure et le secteur privé de la santé ont enregistré des baisses de chiffre d'affaires particulièrement importantes. Pour de nombreux indépendants, la perte de rentrées d'argent en avril s'est élevée à plus de la moitié de leur patrimoine financier privé total. Ainsi, la crise a déjà eu d'importantes conséquences financières négatives sur le patrimoine des ménages des indépendants interrogés. Environ 50 % des indépendants signalent une baisse du revenu de leur ménage.

En même temps, il y a aussi des effets négatifs sur la santé mentale des indépendants. 13% des personnes interrogées déclarent que, début mars, elles s'inquiétaient pour leur survie économique.. Au moment de l'enquête, 52% des personnes interrogées ressentaient une telle crainte. La proportion de ceux qui rencontrent des tensions dans leur couple est passée de 11 % à 24 %. Les conséquences psychiques étaient particulièrement élevées pour les indépendants dont l'entreprise a été fermée.

En outre, il apparaît que de nombreux entrepreneurs s'aident eux-mêmes à surmonter la crise, par exemple en avançant des projets qui avaient été reportés, en travaillant sur de nouveaux modèles d'affaire et en prenant des mesures pour attirer les clients.

Bien que la fermeture administrative de nombreuses entreprises en Suisse ait entraîné des coûts financiers et psychiques importants pour les entreprises touchées, une majorité (54%) des personnes interrogées considère que les mesures prises par la Confédération pour lutter contre les conséquences économiques de la crise sont "adéquates". 29% des indépendants interrogés estiment que les mesures sont plus ou moins adéquates. Le nombre de ceux qui estiment que les mesures sont insuffisantes est supérieur à la moyenne parmi les indépendants qui ont dû cesser leurs activités, ainsi qu'en Suisse Romande et au Tessin.

1. Inhalt

Inhalt	2
Einleitung	2
Datenquelle und Stichprobe	3
Übersicht zur Stichprobe	3
Betriebliche Auswirkungen der Corona-Krise	6
Betriebliche Massnahmen gegen die Corona-Krise	10
Persönliche Auswirkungen für Selbständige	13
Psychische Auswirkungen für Selbständige	15
Beurteilung der Massnahmen des Bundes	18

2. Einleitung

Die Schweiz wurde nach Italien sehr früh durch die sich rasch ausbreitende Corona-Pandemie betroffen. Während im Februar und Anfang März 2020 noch Massnahmen wie Handhygiene und Soziale Distanzierung im Vordergrund standen, wurde der Bundesrat von den sich rasch erhöhenden Zahl der Infizierten dazu gezwungen, am 13. März den Unterricht in Schulen zu beenden, und am 16. März einen partiellen Lockdown zu verordnen.

Der Lockdown hatte primär zum Ziel, Begegnungen an öffentlichen Orten zu reduzieren. Um dieses Ziel zu erreichen wurden Betriebe in einigen Branchen geschlossen. Diese Massnahmen betrafen beispielsweise Restaurants und Bars, weite Teile des Detailhandels, oder Betriebe im Bereich der Körperpflege. Kirchliche und kulturelle Begegnungen wurden ebenso verboten. Betriebe in anderen Branchen wurden zwar nicht gezwungen zu schliessen, diese wurden jedoch indirekt auch schwer durch die Massnahmen des Bundes getroffen. Darunter fallen z.B. Physiotherapien und Arztpraxen.

Die Massnahmen des Bundes haben die Wirtschaft schwer getroffen. Arbeitnehmer wurden entlassen oder in die Kurzarbeit geschickt, grosse Unternehmen wie die Swiss mussten ihren Betrieb einstellen. Wenig ist aber bekannt über die Auswirkungen der Krise auf Selbstständige und Firmeninhaber.

Die KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH und die Universität Lausanne haben deshalb ein Monitoring der Selbstständigen in der Schweiz durchgeführt. Etwa Tausend Selbstständige, Angehörige von freien Berufen und Firmeninhaber haben in der Woche, als eine langsame Lockerung des Lockdowns angekündigt wurde, Fragen zu ihrer eigenen Befindlichkeit und der Situation in ihrem Betrieb beantwortet (14.-20. April 2020). Durchgeführt wurde die Umfrage von der Marktforschungsstelle LINK. Ziel der Umfrage war, ein Bild der aktuellen Situation der Selbstständigen in der Schweiz zu gewinnen - nicht nur, weil Selbstständige besonders stark von der Krise betroffen waren, sondern auch, weil gemäss Daten des Bundesamtes für Statistik (BFS) 2017 594 000 Personen in der Schweiz

einer selbständigen Tätigkeit nachgingen - das sind fast 13% aller Erwerbstätigen in der Schweiz. Es ist zudem geplant, die Umfrage in der nahen Zukunft zu wiederholen, um die Entwicklung der Situation der Selbständigen zu verfolgen.

Das vorliegende Dokument beschreibt unsere ersten Auswertungen auf Basis dieser Erhebung. Wir fokussieren auf den unmittelbaren Einfluss der Corona-Krise auf die Betriebe in punkto Umsatz und finanzielle Lage, und darauf, wie die Selbständigen betrieblich auf die Krise reagierten. Darüber hinaus präsentieren wir Analysen zur Haushaltssituation der Betroffenen, ihre persönliche psychische Situation und ihre wirtschaftlichen Existenzängste während des Höhepunkts der Covid19-Krise. Zudem präsentieren wir Auswertungen, ob Selbständige und Firmeninhaberinnen in der Schweiz zufrieden sind mit den Massnahmen des Bundes zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie und ob sie diese Massnahmen selber in Anspruch nahmen.

3. Datenquelle und Stichprobe

Die Umfragen wurde gemeinsam mit LINK durchgeführt. LINK ist sehr erfahren im Durchführen von Umfragen. Das LINK Internet-Panel deckt durch die Grösse von 115'000 aktiven Panelisten kombiniert durch einen auf repräsentativen Telefon-Stichproben beruhenden Rekrutierungsansatz ein für alle Bevölkerungsgruppen der gesamten Schweiz aussagekräftige Stichprobe dar. Die rekrutierten Panelisten werden regelmässig im Rahmen einer Profildatenbefragung tiefgehend qualifiziert, um diese dann je nach Forschungsfrage aufgrund der qualifizierten Profildaten gezielt zu Befragungen einzuladen.

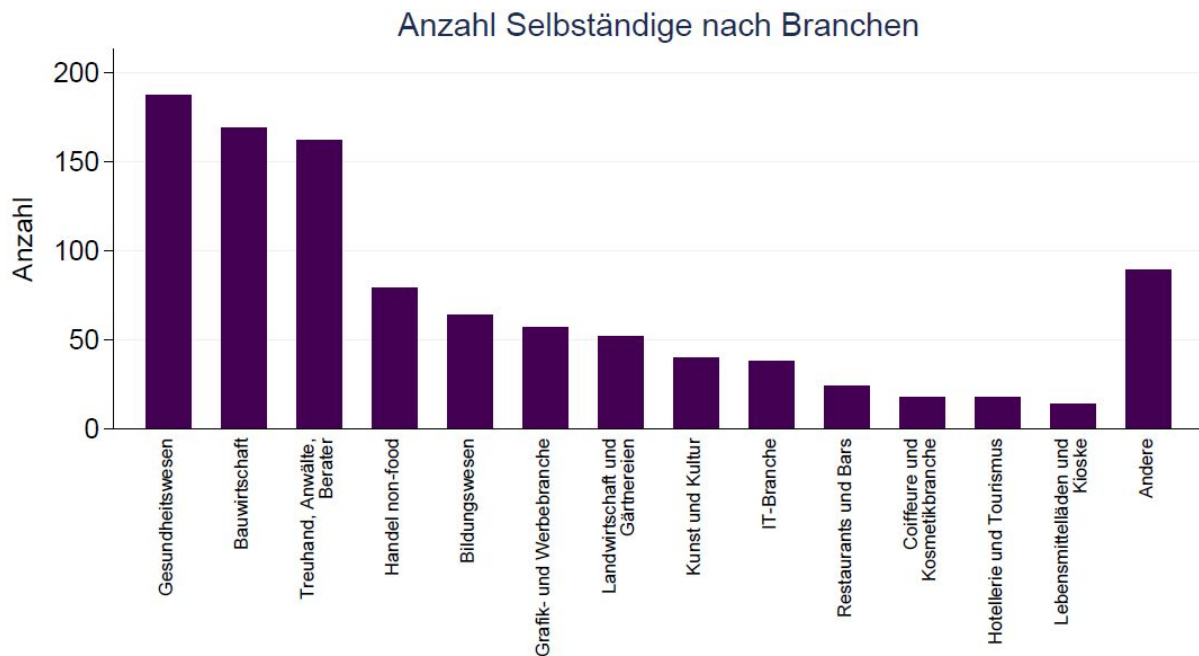
Unsere Umfrage richtete sich an drei Gruppen von Teilnehmern des LINK Internet-Panels: Selbstständige, freie Berufe und Firmeninhaber. Die Einstufung in diese drei Gruppen erfolgt durch die Teilnehmer selbst. Gemeinsam ist allen drei Gruppen von Teilnehmern, dass sie Arbeitsstellen schaffen, für sich selbst und allenfalls auch für andere.

Die Ausschöpfungsquote betrug bei dieser Studie 36%, und dies, obwohl lediglich eine sehr geringfügige Bezahlung ausgelobt wurde. Die Ausschöpfungsquoten mit oft über 40% sprechen für die Authentizität und die Aussagekraft des Panels. Erste Auswertungen der Nichtantwortraten nach Branche lassen zudem den (durchaus überraschenden) Schluss zu, dass die Antwortrate nicht systematisch mit der Branchenzugehörigkeit der Zielperson zusammenhängt. Wir finden gewisse Anzeichen, dass jüngere Personen und Personen, deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss der Primärstufe ist, eine leicht geringere Neigung hatten, an der Umfrage teilzunehmen als ältere Zielpersonen und Personen mit einem Sekundar- und Tertiärabschluss. Insgesamt dürften allfällige Verzerrungen durch Non-Response allerdings vergleichsweise klein sein.

4. Übersicht zur Stichprobe

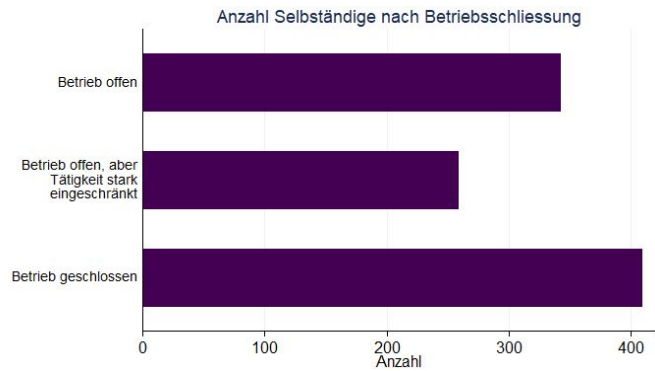
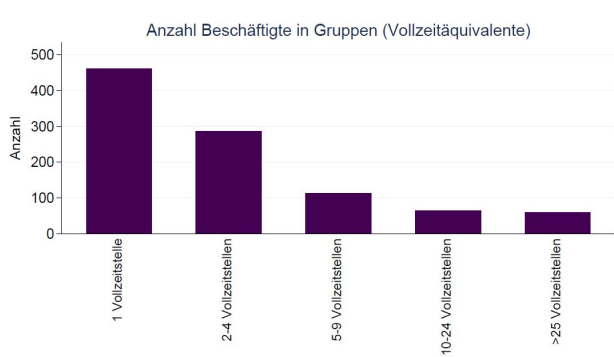
Insgesamt beruhen die folgenden Analysen auf der Auswertung der Antworten von 1011 Selbständigen in der Schweiz. 63% der Befragten wohnen in der Deutschschweiz, 26% in der Westschweiz und 11% im Tessin. Die Mehrheit (59%) der Umfrageteilnehmer ist männlich. Im Schnitt sind die Umfrageteilnehmer 57 Jahre alt.

Die folgende Grafiken zeigt, welcher Branche die Umfrageteilnehmer ihren Betrieb zuordnen. Am stärksten vertreten ist das Gesundheitswesen (z. B. Ärzte und Physiotherapeuten), die Bauwirtschaft (z. B. Maler und Schreiner), und der Bereich "Treuhand, Anwälte und Berater". 79 Umfrageteilnehmer arbeiten im Non-food Detailhandel, 40 Umfrageteilnehmer im Bereich Kunst und Kultur, 18 sind Coiffeure oder arbeiten in der Kosmetikbranche, und 18 Umfrageteilnehmer in der Hotellerie und Tourismusbereich. Im Bereich "Andere" subsumieren wir insbesondere Firmen aus dem verarbeitenden Gewerbe sowie etwa Fahrlehrer, Sozialwissenschaftler, Putz- und Raumpfleger, und Reitlehrer.

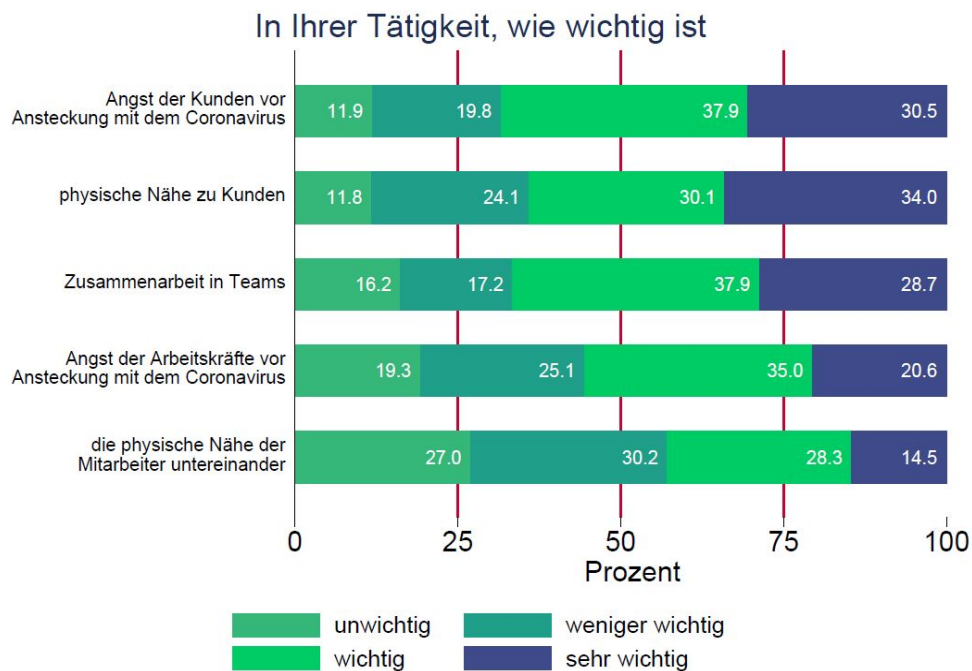


Die folgenden beiden Abbildungen illustrieren, dass die Mehrheit der Betriebe Mikrobetriebe sind. Von den 985 Betrieben, von denen wir die Beschäftigtenzahl wissen, sind 461 Betriebe mit einer Vollzeitstelle. 286 Betriebe weisen 2-4 Vollzeitstellen auf. Insgesamt sind 60 Umfrageteilnehmer vertreten, die einen Betrieb mit mindestens 25 Vollzeitstellen führen. Insgesamt widerspiegelt Grössenverteilung der Betriebe in unserer Stichprobe die Grössenverteilung der Unternehmenslandschaft in der Schweiz. So sind 87.4% der Betriebe in der Stichprobe Mikrounternehmen - haben also höchstens 9 Vollzeitstellen. Gemäss BFS-Daten waren 2017 89.7% der marktwirtschaftlichen Unternehmen Mikrounternehmen.

Wir haben die Selbständigen auch befragt, ob sie ihren Betrieb aufgrund der bundesrätlichen Massnahmen zur Eindämmung des Virus schliessen mussten. Wie die Grafik rechts zeigt, mussten 409 (40.5%) der Selbständigen in der Stichprobe ihren Betrieb vorübergehend schliessen. 259 (25.6%) der restlichen Befragten stimmen der Aussage zu, die Ausübung der Tätigkeit sei zwar gesetzlich erlaubt, aber praktisch nur stark eingeschränkt möglich. Nur 343 (34%) berichten, dass ihr Betrieb wirklich geöffnet ist. Es zeigt sich in allen unseren Auswertungen in praktisch jeglicher Hinsicht, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise bis dato für Betriebe, die ihren Betrieb einstellen mussten, besonders gravierend waren.



Die folgende Abbildung zeigt die Einschätzungen der Umfrageteilnehmer zur Wichtigkeit spezifischer Dimensionen ihrer Tätigkeit, welche die Betroffenheit von der Corona-Krise massgeblich beeinflussen. Insgesamt geben beispielsweise zwei Drittel der Umfrageteilnehmer an, dass die Zusammenarbeit in Teams in ihrer Tätigkeit wichtig oder sehr wichtig ist. Ebenfalls gut zwei Drittel der Umfrageteilnehmer geben an, dass die Angst der Kunden vor Ansteckung mit dem Coronavirus in ihrer Tätigkeit wichtig ist oder sehr wichtig ist. Nur 11.9% der Betriebe bezeichnen diese Angst als unwichtig. 56% der Betriebe meinen, dass die Angst der Arbeitskräfte vor der Ansteckung mit dem Virus relevant ist. Insgesamt ist es daher in einer Mehrheit der befragten Betriebe möglich, dass die Ausübung der Tätigkeit auch nach Ende des Lockdowns weiterhin nur eingeschränkt möglich sein wird. Denn in vielen Betrieben dürften die Angst der Kunden und Mitarbeiter vor dem Coronavirus die Verdienstmöglichkeiten selbst nach einer Wiedereröffnung weiterhin belasten.

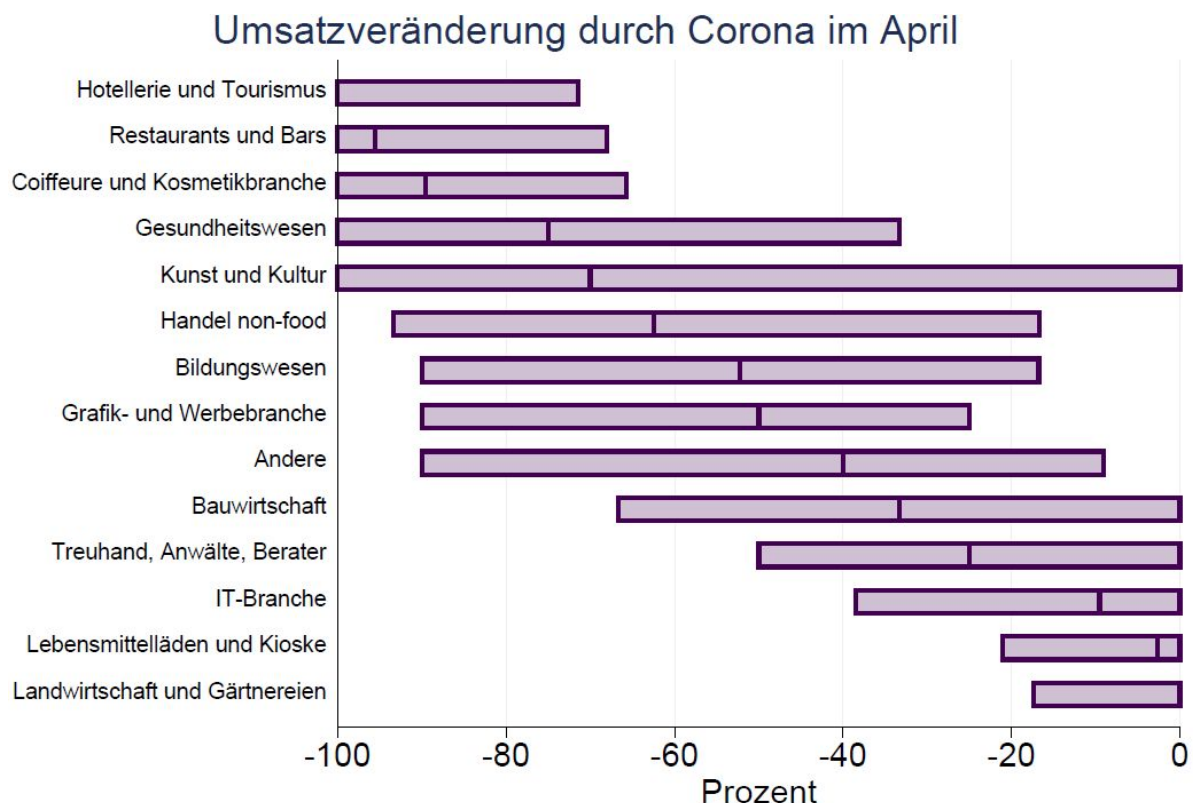


5. Betriebliche Auswirkungen der Corona-Krise

Im Zuge der Umfrage befragten wir die Selbständigen, wie hoch ihr erwarteter monatlicher Umsatz im April 2020 ist. Zudem fragten wir, wie hoch ihr Umsatz im April 2020 gewesen

wäre, wenn die Corona-Krise *nicht* ausgebrochen wäre. Daraus lässt sich berechnen, um wie viel die Corona-Krise den Umsatz verringert oder vergrössert hat. Die folgende Grafik zeigt das erste Quartil, den Median, und das dritte Quartil der so berechneten Umsatzveränderung separat nach Branche. Insgesamt lässt sich zunächst festhalten, dass das dritte Quartil in keiner einzigen Branche positiv ist. Es handelt sich um ein generelles Resultat der Umfrage: Krisengewinner gibt es nur sehr wenige unter den Umfrageteilnehmern.

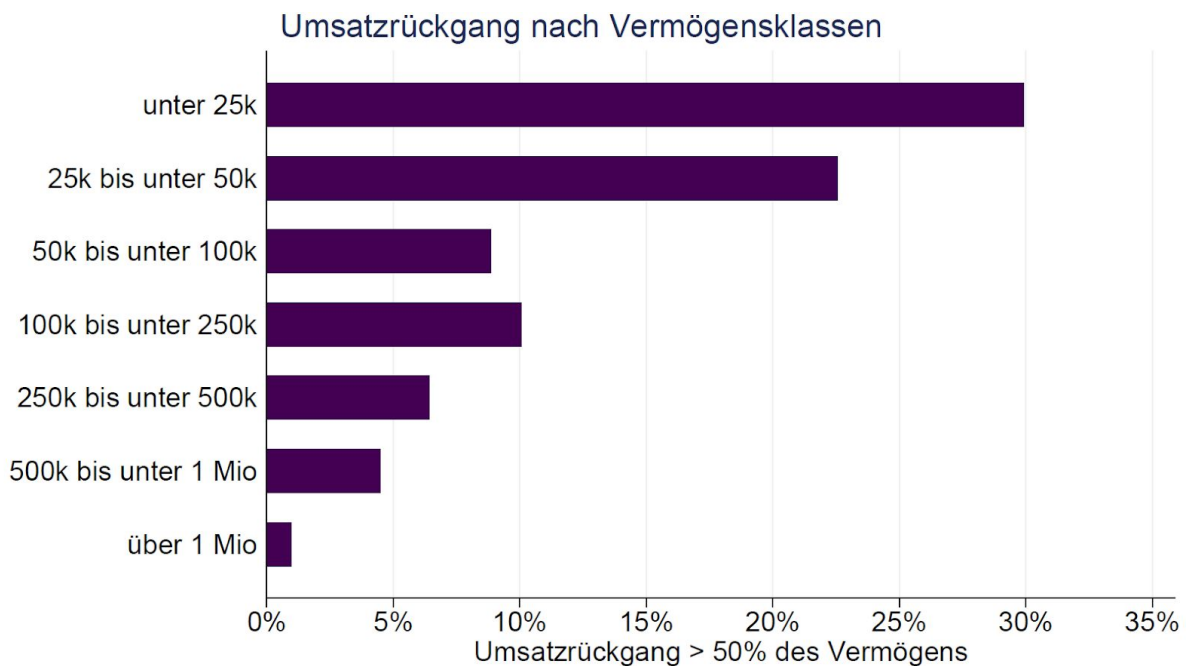
Gemäss der Grafik sind die Umsatzeinbussen aufgrund der Corona-Krise in der Hotellerie- und Tourismusbranche am stärksten. Tatsächlich beträgt der Median in dieser Branche ein Umsatzverlust von -100%. Enorme Umsatzeinbussen im April verzeichneten auch Restaurants und Bars (Median: -96%), Coiffeure und die Kosmetikbranche (-90%), und der Bereich Kunst und Kultur (-70%). Im letzten Bereich ist die Streuung der Umsatzeinbussen allerdings etwas grösser. Grosse Umsatzeinbussen verzeichneten auch die Selbständigen im Gesundheitswesen, obwohl der Sektor bei der Bekämpfung der Krise im Mittelpunkt stand. Relativ betrachtet geringer waren die Umsatzverluste gemäss der Stichprobe bei Landwirten und Gärtnereien, in der IT-Branche und bei Lebensmittelläden und Kiosken. dies dürfte zu weiten Teilen damit zu erklären sein, dass Betriebe in jenen Bereichen im April geöffnet haben durften. Unter den befragten Selbständigen der Bauwirtschaft betrug der Umsatzverlust im Median -33%. Allerdings zeigt die Breite des Balkens, dass es in dieser Branche grosse Unterschiede in den Umsatzeinbussen zwischen den einzelnen Firmen gibt.



Die folgende Grafik setzt den Umsatzrückgang im Monat April ins Verhältnis zum Privatvermögen der Selbständigen vor der Krise.¹ Die Grafik zeigt den Anteil der Selbständigen pro Vermögenskategorie, für welche die Umsatzrückgänge, die sie wegen

¹ Die Zahlen zum Privatvermögen entstammen den Standardinformationen des LINK-Panels und wurden daher vor der Corona-Krise erhoben.

Corona allein im Monat April hinnehmen mussten, mehr als 50% ihres gesamten Privatvermögens ausmachen. Es zeigt sich, dass die Umsatzrückgänge für rund ein Viertel der befragten Selbständigen, die ein Vermögen von weniger als 50000 CHF aufweisen, mehr als die Hälfte ihres gesamten Vermögens ist. Rund 30% der Umfrageteilnehmer weisen ein Privatvermögen auf, das 50000 CHF nicht übersteigt, und fallen deshalb in diese ersten beiden Kategorien. Für viele Selbständige ist das finanzielle Polster zur Abfederung der Krise also gering. Relativ zu ihrem Privatvermögen sind die Umsatzrückgänge für vermögendere Selbständige - z. B. jene, die eine Million oder mehr besitzen - wesentlich geringer.



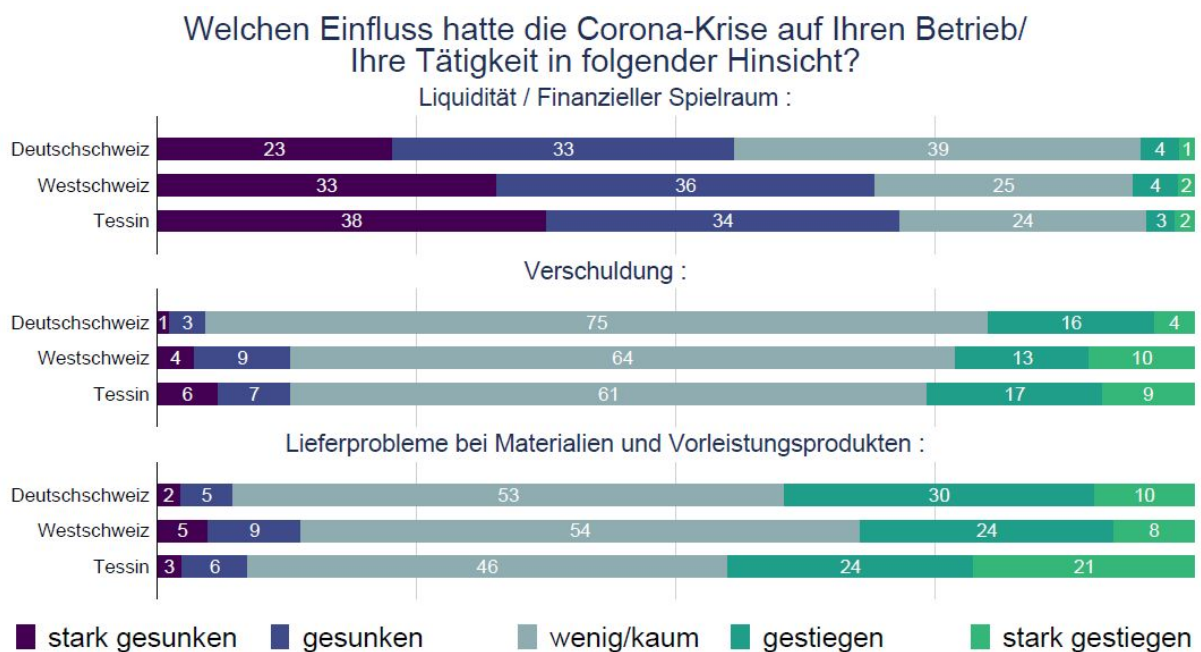
In einem weiteren Frageblock wurden die Selbständigen gebeten zu beurteilen, welchen Einfluss die Corona-Krise auf ihren Betrieb bzw. ihre Tätigkeit in Bezug auf eine Reihe von Dimensionen hatte. Die 5-stufige Antwortskala reicht von stark gesunken bis stark gestiegen. Die folgende Grafiken zeigen die Einschätzungen der Umfrageteilnehmer separat nach Sprachregion.

Zunächst zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Betriebe wegen der Krise einen starken oder sehr starken Rückgang in der Liquidität bzw. dem finanziellen Spielraum verzeichnete. Insgesamt nur 5% der befragten Selbständigen meldeten, dass die Corona-Krise den finanziellen Spielraum erhöht hat. Die negative Entwicklung ist aufgrund des massiven Umsatzrückgangs im April wenig überraschend. Es zeigt sich zudem, dass die negativen Auswirkungen der Krise in der Westschweiz und im Tessin etwas grösser waren als in der Deutschschweiz.

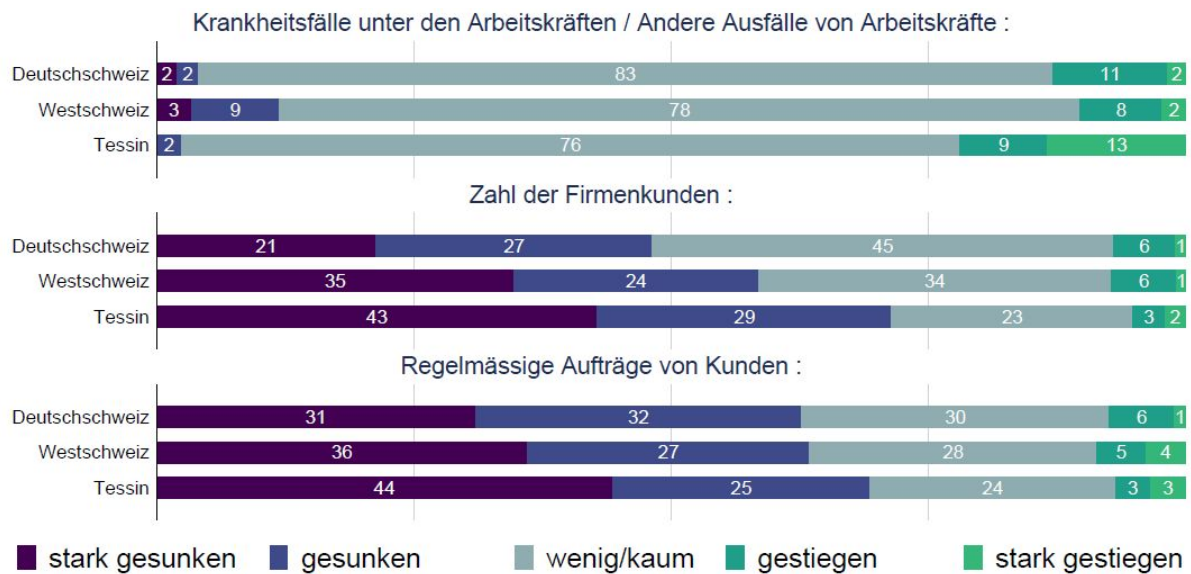
Diesen Resultaten entsprechend kam es zu einem Anstieg der Verschuldung der Selbständigen. Allerdings scheinen sich insgesamt noch relativ wenige Selbständige wegen der Krise zusätzlich verschuldet zu haben. Im Mittel aller Sprachregionen gibt rund 1 von 6 Selbständigen an, dass sie/er sich wegen der Krise zusätzlich verschuldet hat. Es ist

allerdings nicht auszuschliessen, dass das Design des Fragebogens die Zahlen zur Zusatzverschuldung etwas nach unten verzerrt.²

Interessant ist auch, dass ein beachtlicher Teil der Selbständigen gestiegene oder stark gestiegene Lieferprobleme bei Materialien und Vorleistungsgütern meldet. Im Tessin beispielsweise melden 45% der Befragten eine Zunahme von Lieferschwierigkeiten. Ein vergleichsweise geringeres Problem waren bis zum Zeitpunkt der Umfrage hingegen die Absenzen durch Krankheitsfällen unter den Beschäftigten. Eine gewisse Ausnahme hiervon ist das Tessin. In diesem Kanton, stark vom Virus betroffenen Kanton meldet immerhin jeder Fünfte Umfrageteilnehmer einen Anstieg solcher Fälle. Stark zurückgegangen sind gemäss den Selbständigen hingegen die Zahl der Firmenkunden und die Anzahl der regelmässigen Aufträge von Kunden. Es wird eine der zentralen Fragestellungen der zweiten Welle der Umfrage sein zu beurteilen, in welchem Ausmass es sich hierbei um einen temporären oder permanenten Verlust an Kundenbeziehungen handelt.



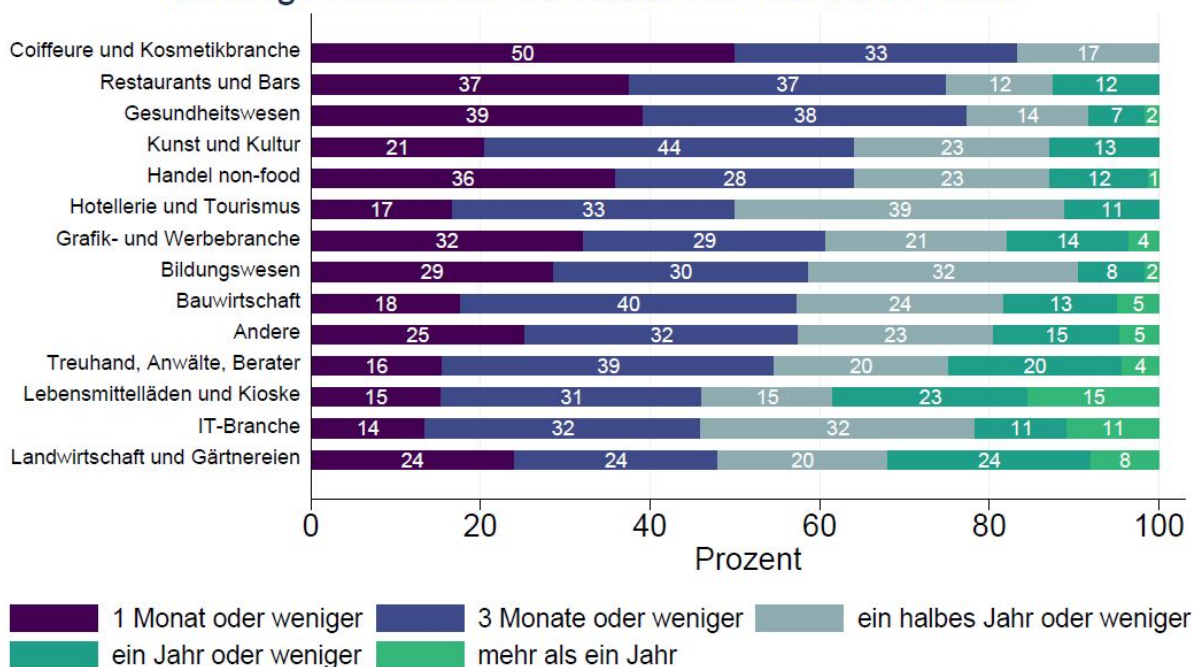
² Im Gegensatz zu den restlichen Fragen war die Skala bei der Verschuldungsfrage umgekehrt - eine Verschlechterung der betrieblichen Situation wird durch die Antwort "gestiegen" signalisiert. Es ist möglich, dass dies nicht allen Umfrageteilnehmern klar war. Dies könnte erklären, warum gerade im Tessin und in der Westschweiz recht viele Personen antworteten, dass ihre Verschuldung gesunken ist, obwohl es kaum Personen gibt, die in diesen Regionen antworteten, dass ihre finanzielle Situation besser geworden ist.



Im Zuge der Befragung wurden die Umfrageteilnehmer auch gebeten einzuschätzen, wie lange ihr Betrieb den "Stillstand der Wirtschaft" in Monaten noch verkraften kann. Die folgende Grafik zeigt eine Auswertung der Antworten in Abhängigkeit der Branche des Betriebs. Die Abbildung liefert eine Reihe von interessanten Einsichten:

- Insgesamt gibt es in praktisch allen Branchen einen bedeutenden Anteil an Betrieben, welche angeben, dass sie den Stillstand noch maximal einen Monat verkraften können. 9% der Befragten gaben zum Zeitpunkt der Befragung Mitte April sogar an, dass sie den Stillstand keinen weiteren Monat verkraften können. Diese Antworten widerspiegeln das geringe finanziellen Polster vieler Selbständiger.
- Rund die Hälfte der Umfrageteilnehmer, die ein Coiffeur- oder Kosmetikstudio betreiben, gaben an, dass sie den Stillstand noch maximal 1 Monat verkraften können. Auch Betreiber von Bars und Restaurants antworteten zumeist, dass sie den Stillstand nicht mehr lange verkraften können. Nimmt man diese Angaben beim Wort, so kommt die Wiedereröffnung, die für diese Bereiche am 27. April erfolgte bzw. am 11. Mai erfolgen wird, für viele Betriebe gerade zur richtigen Zeit.
- Im Gesundheitswesen, im non-food Detailhandel, in der Grafik- und Werbebranche und im Bildungswesen geben rund ein Drittel der Umfrageteilnehmer an, dass sie den Stillstand nur noch maximal einen 1 Monat verkraften.
- In der Hotellerie und im Tourismus sind die Antworten recht heterogen. Während 17% den Stillstand nur noch maximal einen Monat verkraften, geben doch 39% der Befragten in jenem Bereich an, dass sie 4-6 Monate durchhalten können.

Wie lange Betrieb den Stillstand noch verkraften kann

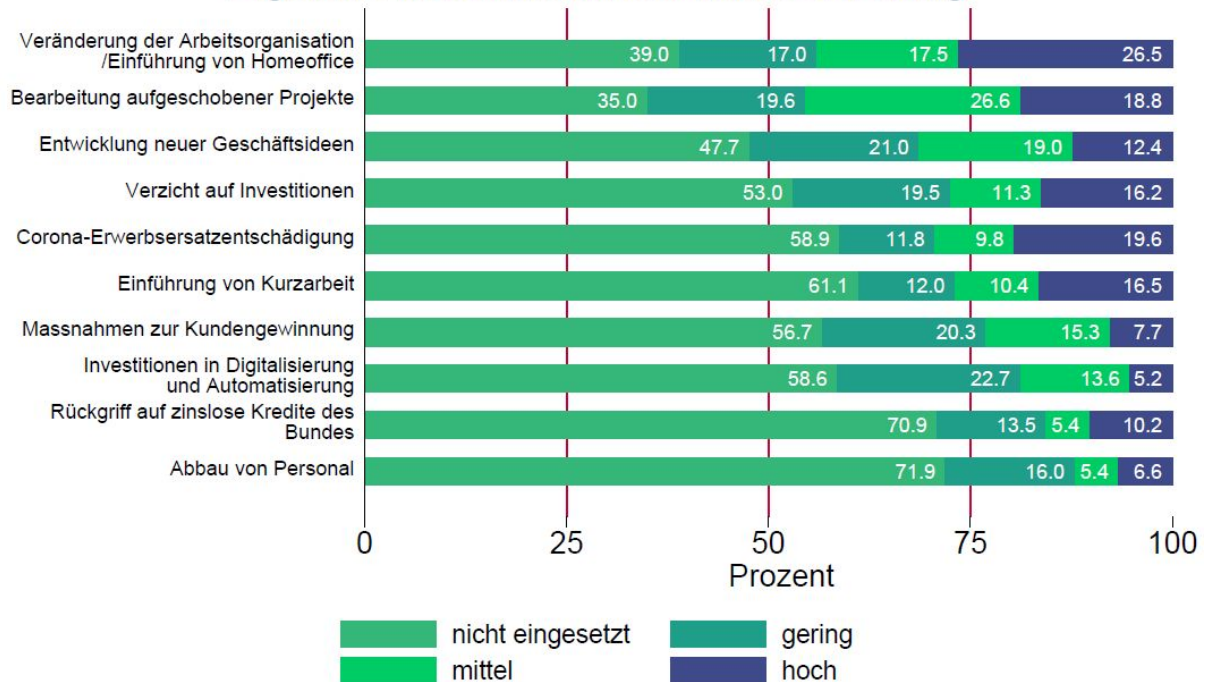


6. Betriebliche Massnahmen gegen die Corona-Krise

Wir haben die Unternehmer befragt, wie sie in Ihrem Betrieb / in Ihrer Tätigkeit auf die Corona-Krise reagiert haben.

- Wie die folgenden Abbildung zeigt, war eine der häufigsten Massnahmen die Veränderung der Arbeitsorganisation und die Umstellung auf Homeoffice (über 61 Prozent).
- Viele Selbständige reagierten auf die Krise mit der Bearbeitung aufgeschobener Projekte (65%). Beispiele für solche Projekte könnten die Abarbeitung von Pendenzen sein aber auch die Einführung einer neuen Homepage oder kleinere bauliche Massnahmen im Betrieb.
- Die Unternehmer sind innovativ und versuchen die Krise als Chance zu nutzen sowie die Umsatzeinbussen zu minimieren: neue Geschäftsideen werden von etwas mehr als der Hälfte aller Betriebe entwickelt (52%) und auch Massnahmen zur Kundengewinnung spielen für rund die Hälfte der Betriebe eine Bedeutung, allerdings von nur für rund 8% eine hohe. Hierzu zählen beispielsweise die Einführung eines Online-Lieferdienstes. Investitionen in Digitalisierung werden erwähnt, haben aber nur für rund 5% aller Firmen eine sehr hohe Bedeutung.
- Sparmassnahmen spielen auch eine Rolle. So verzichteten rund die Hälfte der Betriebe aufgrund der Krise bereits auf Investitionen (47%). Der Abbau von Personal spielt bei 38% der Betriebe eine Rolle, glücklicherweise jedoch bislang nur bei 7% der Betriebe eine hohe.
- Die Corona-Erwerbsersatzentschädigung spielt bei 42% aller Betriebe eine Bedeutung, bei knapp 20% sogar eine sehr hohe Bedeutung. Kurzarbeit spielt eine ähnlich grosse Rolle (38%) - sie hat wiederum bei rund 17% eine hohe Bedeutung. Die zinslosen Darlehen des Bundes spielen nur bei rund 29% aller Betriebe eine Bedeutung, bei 10% allerdings eine hohe.

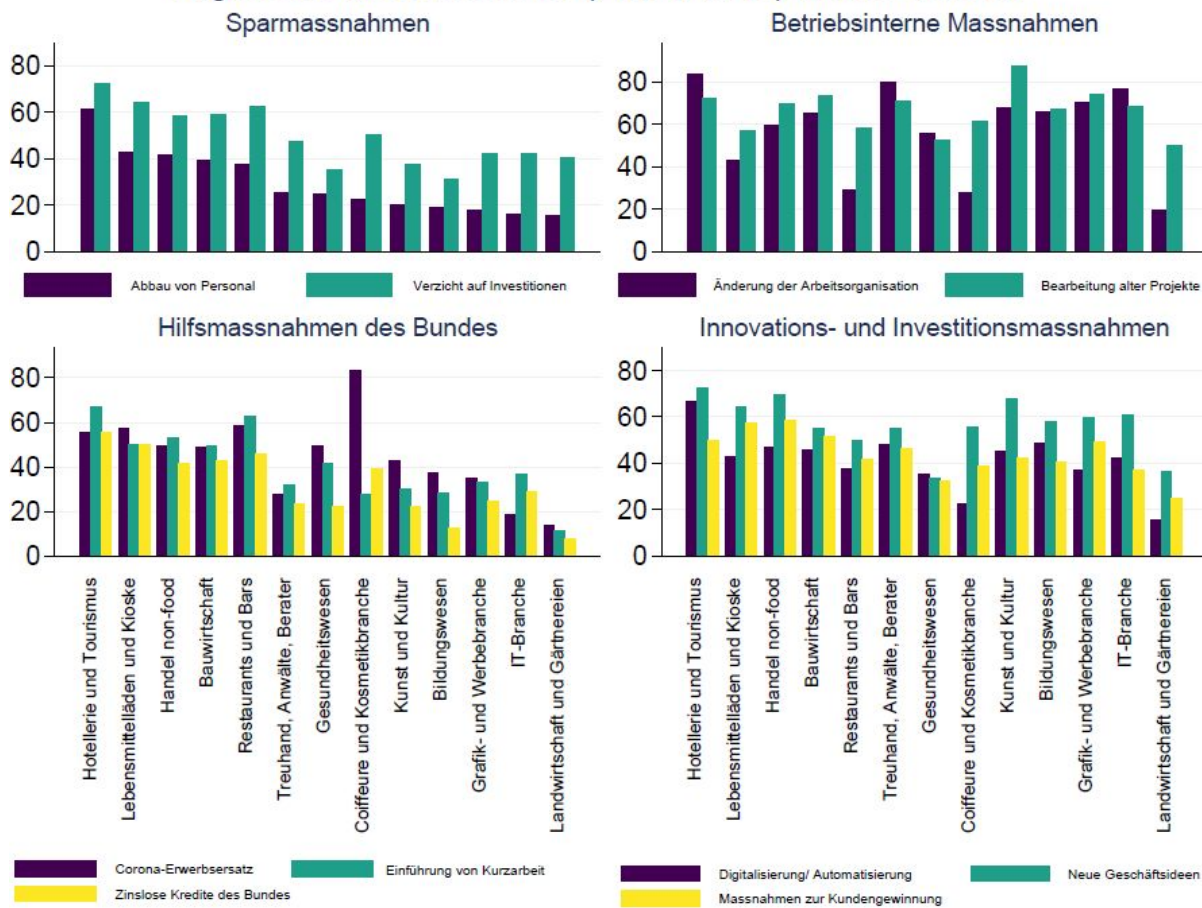
Ergriffene Massnahmen und deren Bedeutung



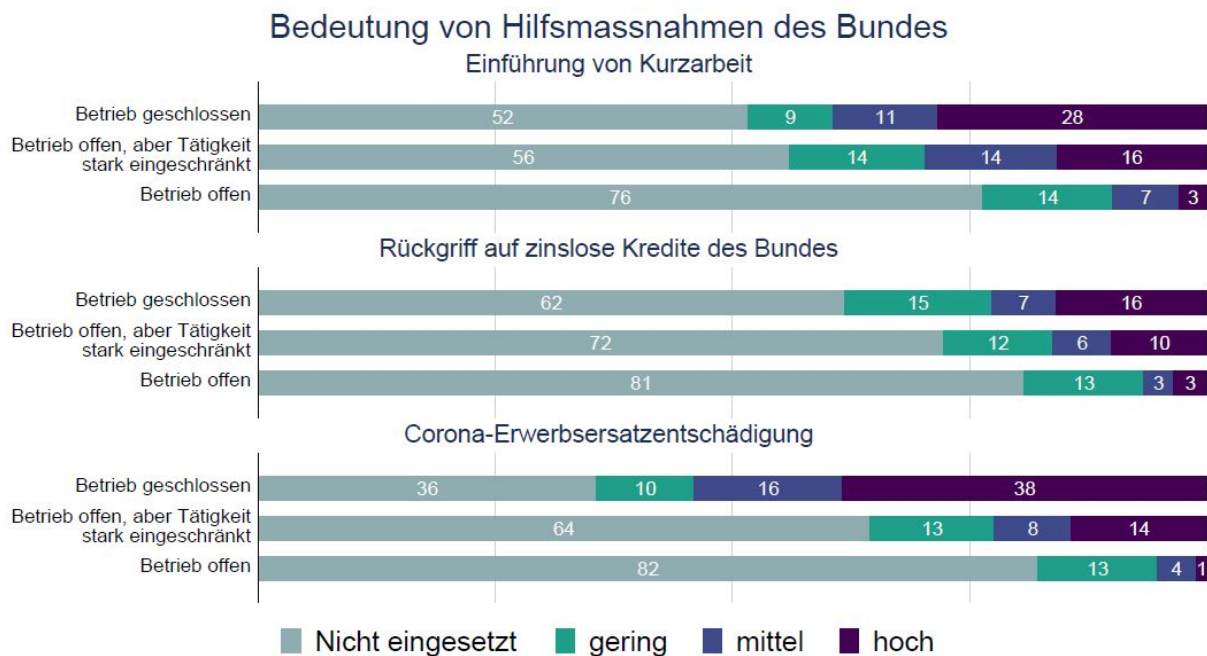
Die Bedeutung der Massnahmen variiert nach Branche. Sparmassnahmen wie der Abbau von Personal oder der Verzicht auf Investitionen werden vor allem von Branchen eingesetzt, denen die Geschäftstätigkeit durch die Covid-19 Verordnung untersagt wurde. Interessanterweise ist auch die Baubranche von Sparmassnahmen betroffen, obwohl sie in eingeschränkter Form ihre Aktivität weiter ausüben konnte. Auf Investitionen verzichten die IT-Branche, Gärtnereien und die Grafik- und Werbebranche ohne stark auf Abbau von Personal zu setzen.

Betriebsinterne Massnahmen wie Änderung der Arbeitsorganisation oder die Bearbeitung von Projekten werden vor allem im Kunst- und Kulturbereich, im Bildungswesen, in der Grafik- und der Werbebranche gesetzt.

Ergriffene Massnahmen (Anteil in %) nach Branche



Die folgende Abbildung schliesslich zeigt, dass der Rückgriff auf die in der Umfrage abgedeckten Hilfsinstrumente des Bundes grösser ist, wenn der betroffene Betrieb von einer Schliessung betroffen war. Insgesamt urteilen 39% der befragten Selbständigen, die ihren Betrieb schliessen mussten, dass die Einführung von Kurzarbeit in ihrem Betrieb eine mittlere oder hohe Bedeutung hatte. Dasselbe trifft nur auf 10% der Selbständigen zu, deren Betrieb im April offen war. Noch stärker ist der Kontrast, wenn man den Rückgriff auf die Corona-Erwerbsersatzentschädigung betrachtet. Über die Hälfte der befragten Selbständigen, die den Betrieb schliessen mussten, messen dieser Massnahme eine hohe oder zumindest mittlere Bedeutung bei. Die Unterschiede dürften zum Teil damit zu erklären sein, dass die Corona-Erwerbsersatzentschädigung in der ersten Phase des Lockdowns nur Betrieben zur Verfügung stand, die aufgrund der behördlichen Massnahmen schliessen mussten. Immerhin 22% der befragten Selbständigen, die ihren Betrieb zwar nicht schliessen mussten, deren Tätigkeit aber de facto nur sehr eingeschränkt möglich ist, messen der Corona-Erwerbsersatzentschädigung eine mittlere bis hohe Bedeutung bei.



7. Persönliche Auswirkungen für Selbständige

Wie wirkte sich die schwierige betriebliche Situation der Selbständigen auf ihre persönliche Situation aus? Um diese Frage zu beantworten, wurden die Umfrageteilnehmer gefragt, wie sich die Corona-Krise bis heute auf sie persönlich auswirkte. In der folgenden Abbildung unterscheiden wir Umfrageteilnehmer je nachdem, ob sie ihren Betrieb schliessen mussten oder nicht.

Zunächst zeigt sich, dass die Krise bereits deutliche Spuren im Haushaltseinkommen der Selbständigen hinterlassen hat. 19% aller befragten Selbständigen geben an, dass ihr Haushaltseinkommen wegen der Corona-Krise "stark gesunken" ist. Weitere 32% berichteten ein gesunkenes Haushaltseinkommen. Nur 4% der Umfrageteilnehmer rapportieren einen Anstieg des Haushaltseinkommens.

Der Rückgang des Haushaltseinkommens ist besonders ausgeprägt für Selbständige, die ihren Betrieb schliessen mussten. 3 von 4 Selbständigen, die ihren Betrieb schliessen mussten, berichten einen Rückgang im Haushaltseinkommen. 37% dieser Befragten melden, dass das Haushaltseinkommen stark zurückgegangen ist. Unter jenen, in denen der Betrieb offen aber de facto nur eingeschränkt weiterbetrieben werden konnte, geben 14% ein starken Rückgang im Haushaltseinkommen an.

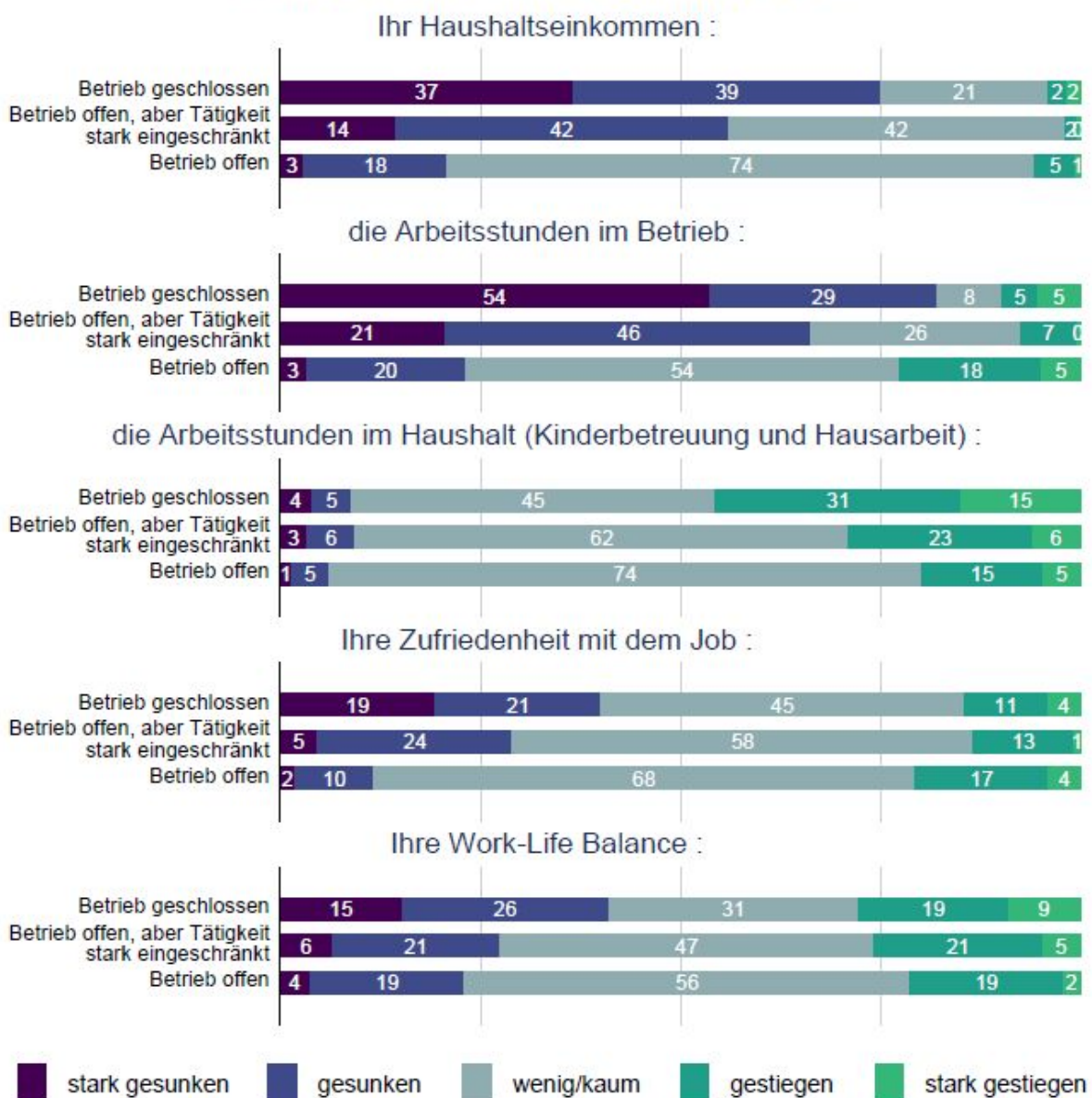
Die darauf folgende Abbildung schlüsselt den Effekt auf das Haushaltseinkommen nach Branche auf. Nicht überraschend zeigt sich, dass der Rückgang im Haushaltseinkommen in jenen Branchen besonders gross ist, in denen auch die Umsatzrückgänge im Betrieb der befragten Selbständigen umso grösser sind. Über die Hälfte der Selbständigen, die einen Coiffeur- oder Kosmetiksalon oder ein Restaurant/eine Bar führen, vermelden ein stark gesunkenes Haushaltseinkommen.

Die Umfrageteilnehmer gaben zudem eine Einschätzung ab, wie sich ihre Arbeitszeit im Betrieb und zu Hause verändert hat. Insgesamt nahmen die Arbeitsstunden im Betrieb meist ab, in vielen Fällen stark. Das gilt nicht nur für Personen, die ihren Betrieb schliessen

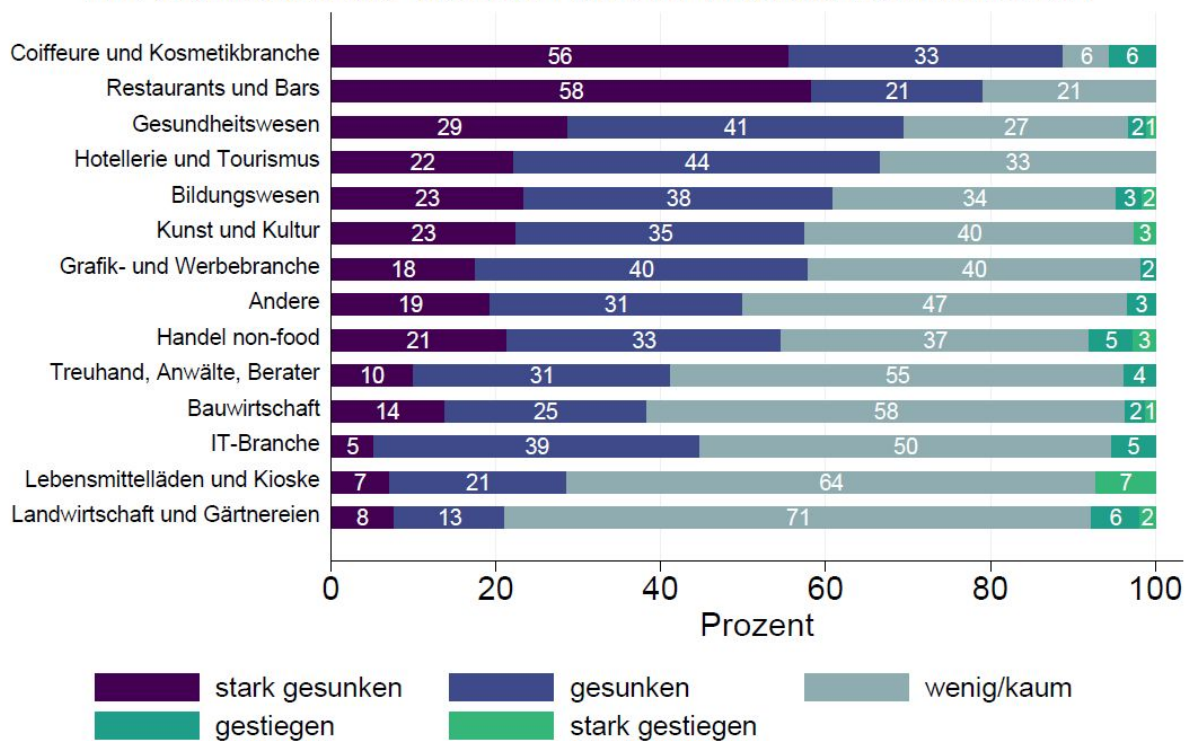
mussten. Auch 23% der Selbständigen, deren Betrieb weiterhin geöffnet war, melden einen Rückgang der Arbeitszeit im Betrieb. Umgekehrt ist die Arbeitszeit im Haushalt, worunter die Zeit, die für die Kinderbetreuung und für Hausarbeit fällt, gestiegen.

Interessanterweise sind die Einflüsse der Krise auf die selbst wahrgenommene Jobzufriedenheit und Work-Life-Balance sehr unterschiedlich. Jene, deren Betrieb geöffnet ist, antworteten im Schnitt sogar, dass ihre Jobzufriedenheit tendenziell gestiegen ist. Im Schnitt verzeichnete diese Gruppe auch kaum Änderungen in der Work-Life Balance. Anders sieht es bei Selbständigen aus, die ihren Betrieb schliessen mussten. Hier meinten 40% der Betroffenen, ihre Jobzufriedenheit hat wegen der Corona-Krise abgenommen. Gleich viele (39%) Personen dieser Gruppe bezeichnen ihre Work-Life Balance als gesunken. Über alle Gruppen hinweg gibt es allerdings auch einen beachtlichen Anteil an Selbständigen, die antworteten, dass ihre Work-Life Balance wegen der Krise gestiegen ist.

Wie wirkte sich die Corona-Krise auf Sie bis heute aus? Die Corona-Krise beeinflusste...



Wie beeinflusste die Corona-Krise ihr Haushaltseinkommen?

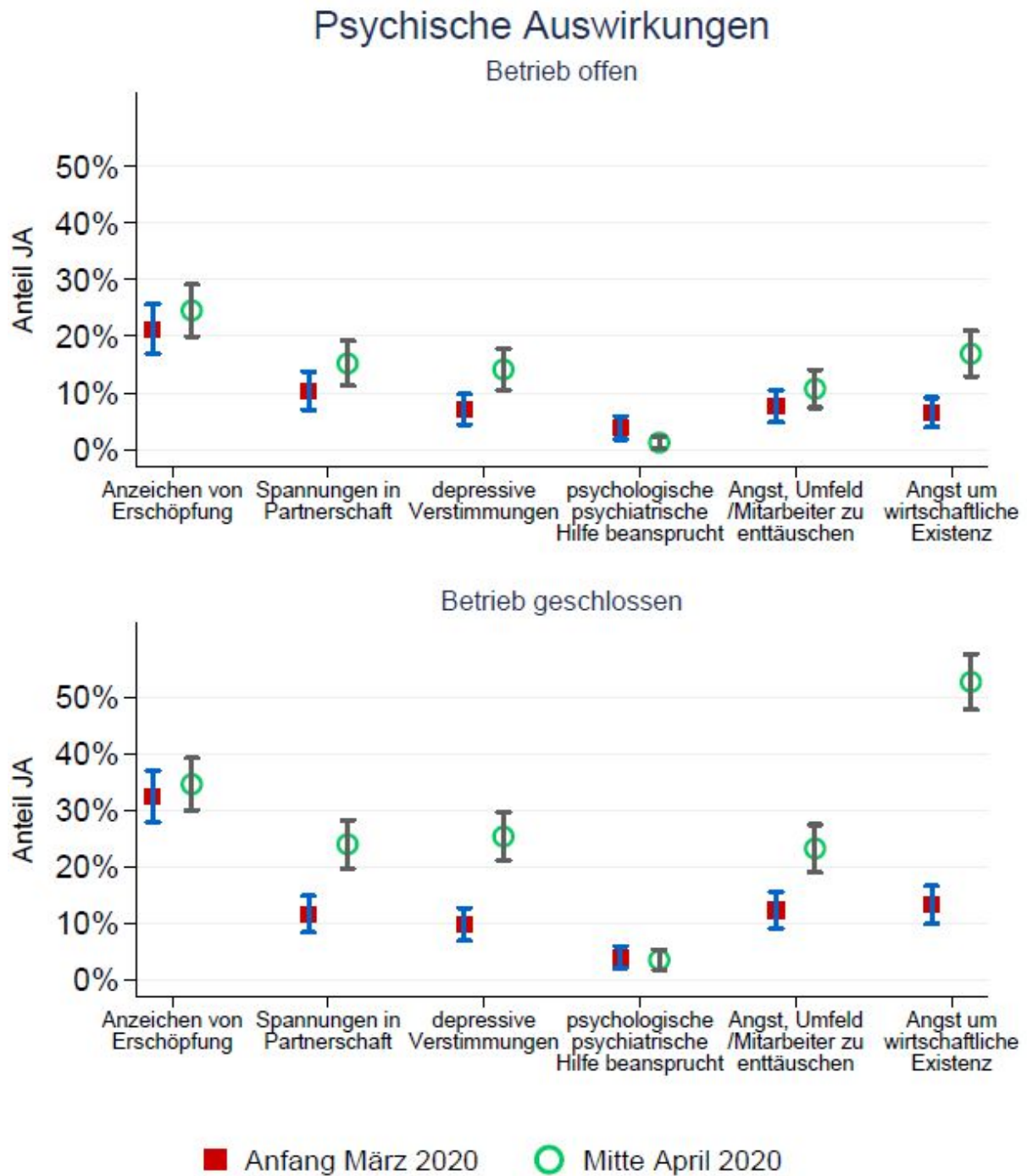


8. Psychische Auswirkungen für die Selbständigen

Wir haben den Selbständigen auch Fragen zu Ihrer psychischen Gesundheit gestellt. Die Selbständigen wurden gebeten anzugeben, ob die entsprechende psychische Verstimmung aktuell, also Mitte April, vorliegt, und ob diese vor der Corona-Krise Anfang März vorgelegen hat. Die nachfolgende Grafik zeigt den Ja-Anteil bei den verschiedenen Fragen. Wir unterscheiden Selbständige, deren der Betrieb geschlossen werden musste oder weiter offen ist.

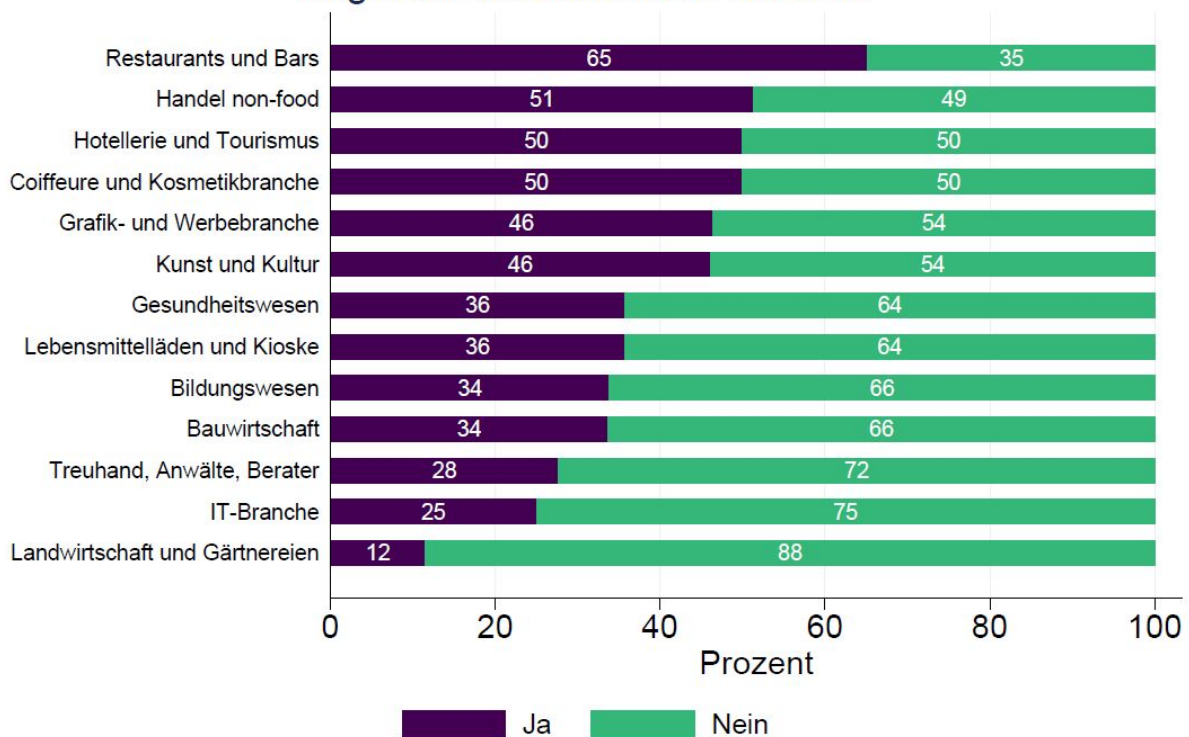
Bei den Selbständigen, deren Betriebe offen bleiben durften, sind leichte Anstiege in den selbst wahrgenommenen psychischen Beschwerden feststellbar. Markant verschlechtert hat sich die selbst wahrgenommene psychische Situation der Selbständigen, deren Betriebe schliessen mussten. Während Anfang März 13% der Befragten Angst um Ihre wirtschaftliche Existenz hatten, lag dieser Anteil Mitte April bei 52%. Auch bei den anderen Messgrößen ist eine klare Verschlechterung zwischen Anfang März und Mitte April selbst wahrgenommene bei Betrieben, die den Betrieb einstellen mussten. So stieg der Anteil mit depressiven Verstimmungen von 10% auf 26%. Auch der Anteil mit Spannungen in der Partnerschaft hat sich von 11% auf 24% mehr als verdoppelt. Eine Ausnahme bildet die Kategorie "psychologische/psychiatrische Hilfe beansprucht". Dies könnte u. a. daran liegen, dass die Praxen, die diese Hilfe anbieten, im Zuge der Corona-Krise schliessen mussten, oder dass die Selbständigen diese Hilfe aus Angst vor Ansteckung Mitte April weniger beanspruchten. Dass sich die psychische Gesundheit vor allem bei Selbständigen mit Betrieben, die schliessen mussten, deutlich stärker verschlechtert hat als bei Selbständigen mit Betrieben, die offen bleiben konnten, legt nahe, dass die Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation ein entscheidender Faktor für die psychische Gesundheit ist. Möglicherweise spielt

aber auch eine Rolle, dass Selbständige mit Betrieben, die gesetzlich verordnet schliessen mussten, nicht viel gegen die grossen Umsatz- und Einkommensverluste tun können.

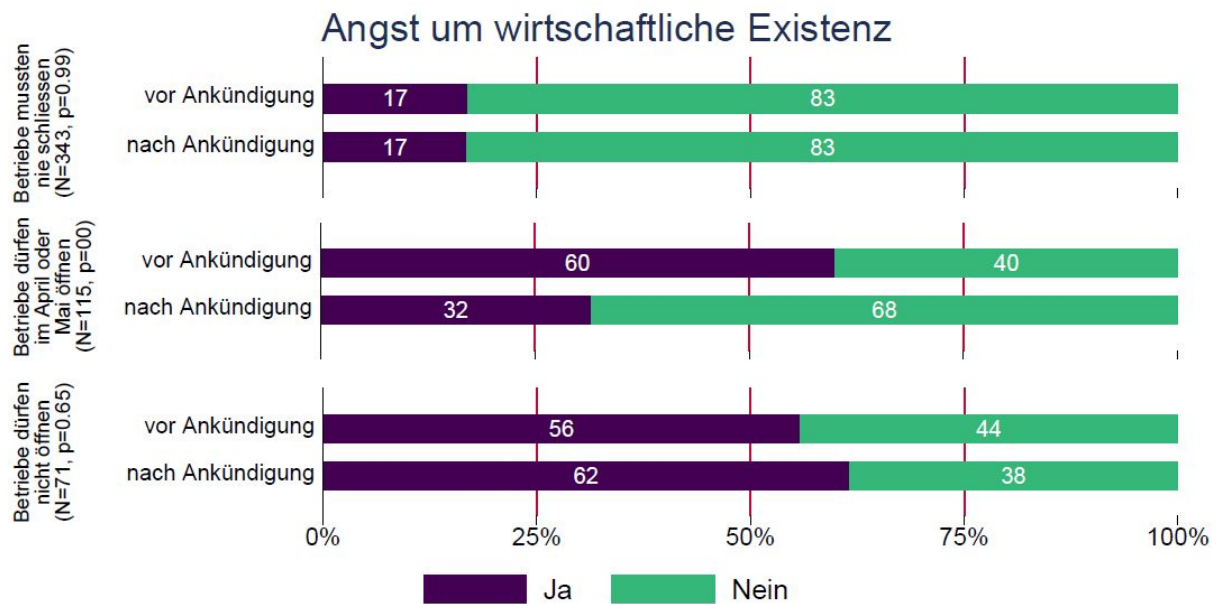


Die folgende Grafik zeigt den Anteil der Selbständigen, der Mitte April Angst um ihre wirtschaftliche Existenz hatte. Die Grafik bestätigt das intuitiv erwartete Ergebnis, dass die Angst um die wirtschaftliche Existenz in den Branchen am grössten ist, die am stärksten von der Corona-Krise betroffen sind. Insgesamt haben beispielsweise zwei Drittel der Befragten Restaurants- und Barbetreiber Angst um die wirtschaftliche Existenz.

Angst um wirtschaftliche Existenz



Während unserer Erhebungsperiode vom 14. bis zum 20. April hat der Bundesrat am 16. April seinen Plan zur Lockerung der Massnahmen zum Schutz vor dem neuen Coronavirus vorgestellt. Die nachfolgende Grafik zeigt den Anteil der Umfrageteilnehmer, der Mitte April Angst um seine wirtschaftliche Existenz hatte, aufgeteilt danach, ob die Umfrage vor der Ankündigung oder nach der Ankündigung ausgefüllt wurde. Die Selbständigen sind zudem in drei weitere Gruppen unterteilt. Die erste Gruppe umfasst alle Selbständigen, die ihren Betrieb nie schliessen musste. Die zweite Gruppe umfasst die Selbständigen, die Ihren Betrieb schliessen mussten und denen am 16. April eine Öffnung Ende April oder im Mai in Aussicht gestellt wurde. In diese Gruppe fallen beispielsweise die Coiffeure. Die dritte Gruppe umfasst alle Selbständigen, die Ihren Betrieb schliessen mussten und denen am 16. April keine Öffnung in Aussicht gestellt wurde, beispielsweise das Gastgewerbe. Die Grafik zeigt, dass bei Selbständigen mit Betrieben, denen mit der Ankündigung des Bundesrates vom 16. April keine Öffnung in Aussicht gestellt wurde, eine leichte Erhöhung der Angst um die wirtschaftliche Existenz zu beobachten ist. Demgegenüber führt die Ankündigung des Bundesrates vom 16. April bei den Betrieben, denen eine Öffnung in Aussicht gestellt wurde, eine signifikante Verringerung der Angst um die wirtschaftliche Existenz herbei. Allerdings: Während die Reduktion zwar bedeutend ist - der Anteil der Befragten mit Existenzängsten sinkt von 60% auf 32% - sind Existenzängste in dieser Gruppe auch nach der Ankündigung weiterhin verbreiteter als bei Selbständigen, die nie von einer Schliessung betroffen waren.



Notiz: Gruppierung danach, ob in der bundesrätlichen Ankündigung vom 16. April eine Öffnung des Betriebes in Aussicht gestellt wurde. Untergruppierung danach, ob die Umfrage vor der bundesrätlichen Ankündigung ausgefüllt wurde oder nachher. April oder Mai öffnen: Alle Betriebe im Bereich Coiffeure, Kosmetik und nicht-dringliches Gesundheitswesen, die schliessen mussten oder deren Tätigkeiten stark eingeschränkt wurde. Nicht öffnen: Alle Betriebe aus Tourismus, Hotellerie und Gastronomie sowie Sport und Kultur, die schliessen mussten oder deren Tätigkeit stark eingeschränkt wurde.

9. Beurteilung der Massnahmen des Bundes

Die Umfrage der Selbständigen hat massive Umsatzverluste im Betrieb im April und beachtliche Verschlechterungen der psychischen Gesundheit und persönlichen finanziellen Situation der Selbständigen in der Schweiz zutage gefördert. Wie beurteilen die Selbständigen vor diesem Hintergrund die Massnahmen des Bundes zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise? Die Antworten auf diese Frage erhoben wir anhand einer 5-stufigen Antwortskala, die von "klar nicht ausreichend" bis "klar zu weit reichend" reichte.

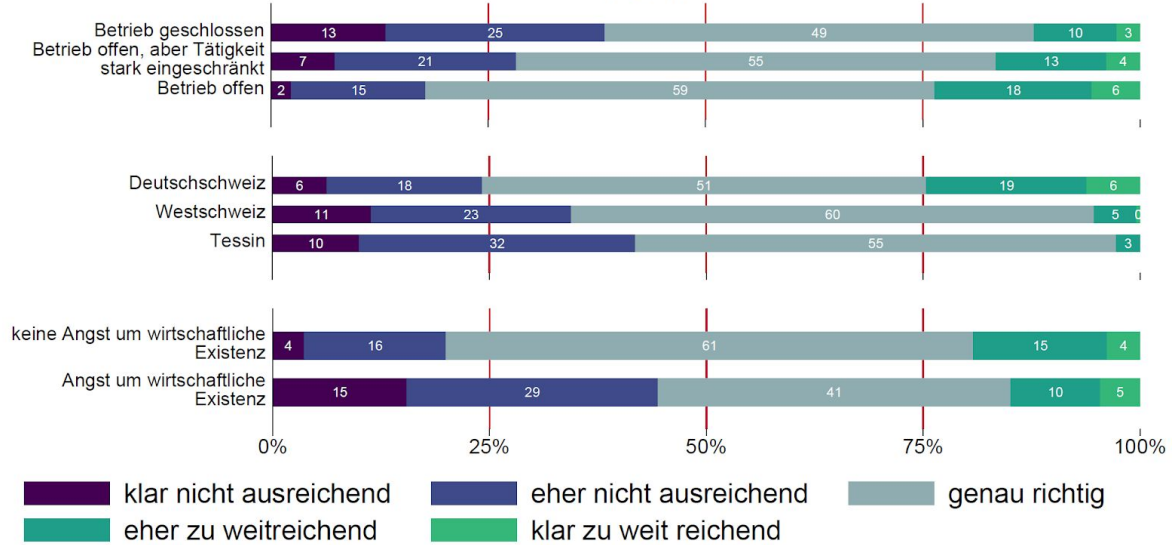
Die folgenden Grafiken, welche die Antworten der Selbständigen anhand verschiedener Merkmale der Selbständigen aufschlüsseln, zeigen eine recht bemerkenswerte Zufriedenheit der Selbständigen mit den Massnahmen des Bundes. Trotz der beträchtlichen negativen Auswirkungen auf ihren Betrieb und ihrer persönliche Situation beurteilt eine Mehrheit von 54% der Befragten die Massnahmen des Bundes zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen als "genau richtig". Insgesamt ist in fast jeder Branche die Hälfte oder mehr der Umfrageteilnehmer der Meinung, dass die Massnahmen genau richtig seien. Über alle Branchen hinweg urteilen 29% der befragten Selbständigen, dass die Massnahmen eher oder klar nicht ausreichen. Umgekehrt beurteilen aber auch 17% der Selbständigen die Massnahmen als zu weitreichend.

Die Grafiken zeigen allerdings auch, dass die Einschätzung zu den Gegenmassnahmen des Bundes bei besonders betroffenen Selbständigen etwas durchzogener sind. So werden die Massnahmen von 38% der Umfrageteilnehmer, die den Betrieb schliessen mussten, als eher oder klar nicht ausreichend wahrgenommen. Nur 13% dieser Befragten finden, dass die Massnahmen zu weit gehen. Zudem zeigen sich auch regionale Unterschiede, die mit der Betroffenheit der Regionen von der Pandemie korrespondieren. So empfinden 42% der

befragten Selbständigen im Tessin die Massnahmen als eher oder klar unzureichend. Nur 3% der Selbständigen im Tessin finden, die Massnahmen sind zu weitreichend.

Einschätzung der Bundesmassnahmen gegen wirtschaftliche Schäden

Nach Bevölkerungsgruppen



Einschätzung der Bundesmassnahmen gegen wirtschaftliche Schäden

